

en				n/a
Datum				
Von				
- 2. AUG. 1974 B				
Ref. p. A. 21.31. <i>Buenos Aires</i>				

AMBASSADE DE SUISSE  
EN ARGENTINE

BUENOS AIRES, den 3. Juli 1974

Avda. Santa Fe 846, 12<sup>o</sup>  
C. C. No 4895 / C. Central  
Tel. 31-6491/95

Réf.: 381.0 - WE/me

Politischer Bericht Nr. 6

VERTRAULICH

Herrn  
Bundesrat Pierre G r a b e r  
Vorsteher des  
Eidg. Politischen Departements

3003 B e r n

Argentinien nach dem Tode Präsident Peróns

Was selbst erklärte Feinde General Peróns seit dessen Machtübernahme im Oktober 1973 befürchtet haben, ist eingetreten. Am vergangenen 1. Juli ist der alte Caudillo an den Beschwerden des Alters gestorben. Obschon sich die rasche Verschlechterung seines Gesundheitszustandes in den letzten Wochen nicht mehr verheimlichen liess und zur Verunsicherung der Lage beitrug, wirkte die Todesnachricht wie ein Schock. Das Leben in Buenos Aires ist seither praktisch gelähmt. Zu kilometerlangen Schlangen formiert, erweisen Hunderttausende seiner Anhänger Tag und Nacht dem im Kongress Aufgebahten die letzte Ehre. Perón, der bereits zu Lebzeiten von der grossen Masse des argentinischen Volkes, den Minderbemittelten, verherrlicht worden ist, wird mit seinem Tod - was immer auch die Geschichte über ihn schreiben wird - ähnlich wie seine zweite Frau Evita zu einem Mythos.

Eine objektive Würdigung der Persönlichkeit Peróns und seines Wirkens ist heute noch kaum möglich. In den Jahren 1946, 1951 und nach 18-jährigem Exil im Jahre 1973 erneut von einer grossen Mehrheit des argentinischen Volkes zum Präsidenten gewählt, hat sich Perón immer durch unberechenbare, opportunistische Charakterzüge ausgezeichnet.



Sein politisches Flair, seine Vorstellungen über die führende Rolle Argentiniens in Südamerika und vor allem sein Einsatz für die Minderbemittelten haben ihm im entscheidenden Moment stets die Unterstützung des Volkes gesichert. Dass er korrupt war, die Günstlingswirtschaft förderte und im Grunde genommen bis an sein Lebensende der alte Demagog und Faschist der Vierzigerjahre geblieben war, hat ihm die grosse Masse stets verziehen. Dass er seine grosszügige Sozialpolitik ohne Rücksichtnahme auf das wirtschaftlich Tragbare betrieben hat, spielte für die Lohn- und Rentenempfänger keine Rolle. Gerechterweise muss aber hervorgehoben werden, dass dank des Wirkens von General Perón und seiner heute legendären zweiten Frau Evita für die unteren Bevölkerungsschichten würdigere Lebens- und Arbeitsbedingungen geschaffen worden sind. Wie anderswo in Südamerika hätten auch in Argentinien weder Grossgrundbesitz noch Unternehmer in dieser Hinsicht von sich aus Anstrengungen unternommen.

Für die Erinnerung, die seine Anhänger von ihm bewahren werden, erfolgt der Abgang Peróns von der politischen Bühne gerade im richtigen Moment. Die Folgen seines letzten kurzen Auftrittes wird er auch diesmal nicht selbst zu tragen haben. In wirtschaftlicher Hinsicht sieht Argentinien heute schwierigen Zeiten entgegen. Die von Perón gebilligten nationalistischen Massnahmen und sein opportunistisches Eingehen auf die letzten Forderungen des ihn unterstützenden Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (CGT) werden nicht ohne Folgen bleiben. Sein viel gepriesener "Pacto Social" (ein Stillhalteabkommen) existiert heute nur noch auf dem Papier. Die Lebenskosten steigen kräftig an, nur die Statistiken hinken - weil von den zuständigen Stellen friiert - hinten nach. Wichtige Exporte wie z.B. Rindfleisch gehen zurück. Ob die in den letzten Monaten aus politischen Gründen erfolgte Hinwendung zu den sozialistischen Staaten Argentinien interessante Absatzmärkte eröffnen wird, bleibt eine offene Frage. Verschiedene Industriezweige arbeiten mit Verlusten, weil sie für Rohstoffe Schwarzmarktpreise bezahlen

müssen und die Preise nicht anpassen dürfen. Mittel- und Kleinbetriebe sehen sich mangels Reserven gezwungen, die Produktion einzustellen. Das Defizit des Staatshaushaltes für das laufende Jahr nähert sich einer neuen Rekordhöhe. Gleichzeitig wird von der Zentralbank fortwährend neues Geld in Umlauf gesetzt. Kurz : Auf wirtschaftlichem Gebiet hinterlässt Perón ein Erbe, das mindest so schwer zu tragen sein wird wie jenes, das ihm die Militärs überlassen haben.

Nach dem Tode Peróns stellt sich heute die auch von seinen Gegnern immer wieder zurückgedrängte, bange Frage : was nun ? In formeller Hinsicht ist die Nachfolge gesichert. Frau Vizepräsident Perón hat am 1. Juli aufgrund der Verfassung die Nachfolge ihres Mannes bereits angetreten. Man ist sich jedoch einig darüber, dass dies keine Dauerlösung bleiben wird. Ohne Perón wird der Peronismus kaum überleben. Einen Nachfolger, der sich aufdrängt, gibt es nicht, wohl aber Dutzende rivalisierender Günstlinge aller Schattierungen. In der Tat war der Justizialismus keine Partei im herkömmlichen Sinne. In ihm fanden sich in einem merkwürdigen Gemisch von Folklore, naiver Anhänglichkeit und Hoffnung auf bessere Zeiten die verschiedensten Volkskreise zusammen, angetrieben und zusammengehalten von der zielstrebigen CGT. Perón hat es jedoch nach seiner Rückkehr aus dem Exil selbst erleben müssen, wie seine Bewegung von linksextremen Gruppierungen - die im vergangenen Jahr zu seinem Wahlsieg beigetragen hatten - unterwandert wurde. Nachdem er lange Zeit die Entführungen und Morde als eine Folge der Unterdrückung der Bevölkerung durch die Militärs dargestellt und entschuldigt hatte, hat er am vergangenen 12. Juni in einem eigentlichen Theatercoup innerhalb weniger Stunden Hunderttausende seiner Anhänger kurzfristig zu einem Spektakel auf die traditionelle Plaza de Mayo aufgebeten, um den Linksextremisten den Kampf anzusagen. Die von ihm anvisierten militanten Elemente, die Montoneros und das ERP (Ejército Revolucionario del Pueblo) werden nach seinem Tode kaum untätig bleiben. Allein im vergangenen Jahr wurden in Argentinien für den Kauf von Waffen über 100 Mio. Dollar von ausländischen Unternehmen erpresst .....

Ein Lichtblick auf eine demokratische Zukunft Argentiniens bedeutet die vom Führer der Radikalen Partei, Ricardo Balbín, dem alten Gegner Peróns, an der Bahre des Verstorbenen gehaltene versöhnliche Ansprache. Seine wohl nicht ohne Absicht von Nachsicht getragene Würdigung dessen Wirkens stempelt ihn bereits heute in den Augen Vieler zum Nachfolger Peróns.

Vorderhand erlauben jedoch das durch den Tod General Peróns entstandene Vakuum und die sich daraus ergebende Verunsicherung der politischen Szene für die nahe Zukunft Argentiniens kaum eine günstige Prognose. Die Möglichkeit, dass bei Ausbruch von Unruhen oder gar bürgerkriegsähnlichen Zuständen einmal mehr die "böse" Armee - die heute diszipliniert Gewehr bei Fuss steht - zum Rechten sehen wird, kann heute jedenfalls nicht ausgeschlossen werden. Es sei denn, eine linksgerichtete Offiziersjunta nach peruanischem Vorbild übernehme die Macht, womit für weltfremde Idealisten die unter Perón fragwürdig gewordene argentinische Demokratie - der Form nach wenigstens - gerettet wäre.

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.:



(Wermuth)

R é s u m é

P.B. Nr. 6 vom 3. Juli 1974

Argentinien nach dem Tode Präsident Peróns

Das durch den Tod General Peróns entstandene Vakuum, die sich daraus ergebende Verunsicherung der politischen Situation und die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage erlauben für die Zukunft Argentiniens keine günstige Prognose. Für das Andenken an den Caudillo, der 1946, 1951 und 1973 von der grossen Mehrheit des argentinischen Volkes zum Präsidenten gewählt worden war - im Grunde genommen jedoch immer der alte Faschist und Demagog geblieben war - erfolgte sein Abgang von der politischen Bühne im richtigen Moment. Dank seiner populistischen Politik wird er bereits heute - ähnlich wie Evita - von der grossen Masse der Minderbemittelten vergöttert. Die Folgen seines Wirkens werden einmal mehr Andere zu tragen haben.